Der Gebirgsbote.

Nr. 22. Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag u. Freitag u. kostet pro Quartal 1¼ Mark. **Hahelschwerdt, Dienstag, 15. März.** Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennige. **1881.**

Expedition und Inseraten-Annahme: Glaz: Zul. Hirschbergs Buchhandlung und J. Hinersteb (Roßmarkt); Frankenstein: F. Neumann; Neurode: R. Hirschfeld; Reinerz: W. Krister; Albendorf: Franz Still.

Zur Beilegung des Culturkampfes.

Es schweben gegenwärtig wieder allerlei Gerüchte über den bevorstehenden Frieden zwischen Kirche und Staat in der Luft. So setzt man große Hoffnungen auf die in Paderborn stattgefundene Wahl eines Kapitels-Vicar, die mit Erlaubniß des Papstes und mit Zustimmung der Regierung erfolgt ist. Wir theilen die Hoffnung auf baldige Beilegung des Culturkampfes nicht, so sehr wir dieselbe auch wünschen. Einem brauchbaren Frieden muß gegenseitiges Vertrauen vorausgehen. Hat bei den vor kurzem erfolgten Verhandlungen über die straffreie Spendung der heil. Sakramente oder bei den Verhandlungen in der Kammer über Aufhebung des Sperrgesetzes die Regierung Vertrauen gegen die Katholiken gezeigt? Wir haben davon nichts gemerkt. Auch in dem sonstigen Verhalten der Regierung vermissen wir dieses Vertrauen. Ebenso wenig besitzen wir Katholiken gegen die Regierung Vertrauen. Wo sollte dieses auch herkommen, wenn die allerbescheidensten Forderungen auf religiösem Gebiete rundweg abgewiesen werden? Es ist noch keine Friedensstimmung; deshalb, lieber Leser, laß die Hoffnung fahren auf baldige Beseitigung des Culturkampfs.

Unserer Meinung nach müßte überhaupt das Ziel, der Frieden zwischen Staat und Kirche, auf anderem Wege erstrebt werden; nicht auf dem Wege eines Ausgleichs, sondern auf dem Wege der Trennung zwischen Kirche und Staat. Die innige Verbindung zwischen Kirche und Staat war im Mittelalter eine ganz naturgemäße. In dem Maße aber, in welchem der Staat confessionslos resp. heidnisch geworden ist, ist diese Verbindung eine naturwidrige geworden. Wie die eheliche Verbindung zwischen einem Heiden und einer Christin oder einem Christen und einer Heidin unstatthaft ist, so auch eine innere Verbindung zwischen der Kirche und dem heutigen Staat. Daher sehen wir überall die härtesten Conflicte aus diesen Verhältnissen hervorgehen. Es lassen sich die früheren Verhältnisse einfach nicht mehr wiederherstellen, dagegen sollten wir unsere Augen nicht verschließen. Da wir den Staat nicht christlich machen können, so suchen wir die Kirche aus seinen Fesseln zu befreien und ganz frei hinzustellen. Diese Freiheit der Kirche wird ihrer Mission jedenfalls keinen Eintrag thun. Wir wissen wohl, daß wir damit einen frommen Wunsch aussprechen, dessen Erfüllung noch weit im Felde ist, denn erstens liegt der Gedanke an eine Trennung von Kirche und Staat den romanischen Völkern, insbesondere auch den Italienern ganz fern, zweitens können sich auch unsere germanischen Parteigenossen, so weit dieselben noch aus der „guten alten Zeit" stammen, mit dem Gedanken nicht befreunden. Ihnen ist der Staat traditionsmäßig trotz all' des Vorgefallenen noch eine vom christlichen Geist belebte sittliche Macht, welche die Verhältnisse der Angehörigen mit Gerechtigkeit und Billigkeit ordnet und mit starker Hand die Bürger schützt. Wer eine so hohe Vorstellung vom Staat hat, wird natürlich die Kirche, diese göttliche Stiftung für Religion und Sitte, nicht vom Staate trennen wollen. Wer aber die Ansicht hat, daß der Staat eine Maschine ist, welcher der Gang durch eine wandelbare Majorität vorgezeichnet wird, eine Maschine, die also bald schneller, bald langsamer, bald links, bald rechts sich bewegt, der wird wünschen, daß die Kirche wie der ruhende Pol frei hingestellt werde, da es dann keineswegs schadet, ob der Staat im Zickzack oder auf geradem Wege sich bewegt. Wir gehören unserer Weltanschauung nach zu dieser letzten Klasse Menschen, daher halten wir unter den jetzigen Verhältnissen für den besten Frieden: **Trennung von Kirche und Staat.**

Sehen Sie sich einmal um.

Fürst Bismarck verharrt bei seiner Ansicht, daß es nirgends „so schön sei, wie im deutschen Reich." Auch die Reichsboten hat er nämlich in ihrer ersten Sitzung mit den Worten empfangen: „Wenn Sie von Verwirrung bei uns sprechen, dann sehen Sie sich doch einmal in anderen Ländern um. Nirgends kann man mit solcher Ruhe und Sicherheit der Zukunft entgegensehen, wie in Deutschland. Im Lande, denke ich, theilt man diese Ueberzeugung." Die Beruhigung aus das Land dürfte wohl wenig Widerhall finden. Gerade auf dem Lande sieht man der Zukunft mit großer Besorgniß entgegen. Die Landwirthschaft befindet sich in einem wahren Kampf ums Dasein. Alle Landwirthe klagen, daß es ihnen von Jahr zu Jahr schwerer wird, sich bei den vielen Abgaben und sonstigen Schwierigkeiten über Wasser zu halten. Nimmt man ein Zeitungsblatt zur Hand, so stößt man auf Dutzende von Annoncen, worin größere und kleinere „Wirthschaften" als verkäuflich angeboten werden; der vielen Subhastationen und Zwangsverkäufe nicht zu erwähnen. In den Gegenden, welche im verflossenen Sommer von Mißwachs oder ähnlichen Unfällen heimgesucht waren, nagt die Bevölkerung thatsächlich am Hungertuche. Der oberschlesische Nothstand und das Elend der armen Weber im schlesischen und grafschafter Gebirge ist stehend geworden trotz der Anstrengungen, welche in anerkennenswerther Weise von Seiten privater und communaler Wohlthätigkeit gemacht werden, um die Noth zu lindern, und trotz der Genügsamkeit und Anspruchslosigkeit, welche an jener Bevölkerung bekannt ist.

In den Städten sieht es in mancher Hinsicht noch schlimmer aus. Gewachsen sind zwar so ziemlich alle Städte, aber nicht an Wohlstand, sondern an Proletariat. Die Ziffern, um welche die Einwohnerzahlen gestiegen sind, vertheilen sich gänzlich auf den mittellosen Stand, jene Bevölkerungsschicht, welche von der Hand in den Mund lebt und den Stadtsäckel in Anspruch nimmt, sobald es an Verdienst fehlt. Beweis dafür sind aller Orten die Schuletats, welche in nie geahnter Weise steigen, und die Armenetats, welche jene noch zu überholen drohen. Wie das in der Zukunft noch werden soll, darüber zerbrechen sich nicht blos die Stadtväter den Kopf, man hört auch diese Aeußerung ernster Besorgniß aus dem Munde der immer empfindlicher herangezogenen Steuerzahler.

Den Kern eines gesunden Mittelstandes in den Städten bildeten früher die Handwerker. Daß das Handwerk einen goldenen Boden habe, ist aber längst nicht mehr wahr. Seit das segensreiche Institut der Innungen zertrümmert worden, ist auch das Handwerk in die Brüche gegangen. Es giebt wohl noch geschäftsschlaue Lieferanten und Engros-Händler, aber der ehrenwerthe Meister ist zum Stückarbeiter herabgedrückt. Berlin zählte, um nur ein Beispiel anzuführen, vor zehn Jahren unter 1500 Schuhmachern 1400 auf, welche Gewerbesteuer zahlten. Heut werden in der Reichshauptstadt 6000 Schuhmachermeister aufgeführt, von denen nur noch 700 überhaupt Gewerbesteuer entrichten. Ein schrecklicheres Bild von dem Verfall des selbständigen Gewerbes kann es wohl nicht geben. Wohin soll ferner führen die Vagabondage, welche Stadt und Land in immer schrecklicheren Dimensionen überzieht? Die Hunderte von Bettlern, welche Tag um Tag an unsere Thür klopfen, sind nicht alles Strolche, und diejenigen, welche dazu herabgesunken sind, waren es Anfangs nicht, sind es größtentheils geworden durch die anhaltende Noth und den Mangel an Arbeit. Und blicken etwa die 10,000 Commis, welche gegenwärtig in Berlin ohne Condition sind, mit Muth und Zuversicht in die Zukunft? Oder berechtigt die Ueberfüllung unsrer Gefängnisse, die Zunahme der Verbrechen ꝛc. zu dieser Zuversicht?

Aber zwei Stücke giebt es doch, worin Deutschland anderen Ländern voraus ist: Culturkampf und Militärstat. Ueber den Culturkampf, welcher das große Drittel der deutschen Bevölkerung in so jammervolle Bedrückung gebracht hat, ist genug gesagt worden; was aber den Militarismus betrifft, so ist seit acht Jahren der Militärstat um 141 Millionen gestiegen; auch eine Anleihe von 188 Millionen ist gemacht worden, und im laufenden Jahre ist wieder eine Extraausgabe von 26 Millionen nothwendig. Wer in dieser endlosen Verstärkung des Kriegsgewerbes Beruhigung findet, den beneiden wir um seine Ruhe nicht. Andere sehen in dieser Erscheinung nichts Gutes. So viele Bajonette, Pulver und Kanonen verursachen ein unheimliches Gefühl. Denn wo diese Dinge in so großer Menge zusammengehäuft werden, hat es immer einen — besonderen Grund, welcher nicht vorhanden sein würde, wenn Alles so sicher und ruhig wäre.

Fürst Bismarck wird also noch den näheren Beweis antreten müssen, ehe wir uns zu seiner Ansicht bekehren.

Das Feuer glimmt unter der Asche weiter.

Seit der revolutionäre Geist in seiner Auflehnung gegen alles menschliche und göttliche Recht, in seinem Bestreben, Bestehendes zu stürzen und eine neue, gottentsremdete Weltordnung an die Stelle der vom Geiste des Christenthums durchdrungenen Einrichtungen zu setzen, seit dieser revolutionäre Geist vor hundert Jahren die erste gewaltige zerstörende Eruption der dämonischen Kräfte bewirkte, welche nur Trümmerhaufen, Schutt und Leichen zurückließ, ist das alte Europa stets von neuen Feuerausbrüchen bedroht. Auch in Deutschland rumort es in den Köpfen, nachdem der Liberalismus seine Weltbeglückungspläne verwirklichen, die freie Bewegung der Kräfte entfesseln, die christlichen Grundsätze als abgenutzte Vorurtheile aus dem Staatsleben und der Jugenderziehung entfernen und dafür im Culturkampfe schwelgen konnte. Wenn der Materialismus zu herrschen beginnt, wenn der Mensch kein höheres Ziel mehr kennt, als möglichstes Wohlsein auf Erden, wenn dem Volke die Hoffnung auf den Himmel genommen, nur das Streben nach Besitz der irdischen Güter als wahre Weisheit durch Wort und Beispiel gepredigt wird, ist es dann ein Wunder, wenn das Volk ein reichliches Theil dieser Güter verlangt? Und so wuchs mit dem Verfall der christlichen Zucht und des christlichen Glaubens die Masse derer, welche, unzufrieden mit der bestehenden Ordnung, unbefriedigt von ihrem Antheil an irdischen Glück, durch einen Umsturz der Gesellschaft das Heil des Volkes zu erreichen glaubten. In stürmischen Versammlungen wurden die kühnsten Worte laut, socialistische Zeitschriften und Flugschriften erhitzten die Köpfe und verbreiteten das zersetzende Gift in alle Volksschichten. Da wurde es doch den regierenden Mächten zu arg, da fürchtete man aus der Gluth eine gefährliche Flamme aufsteigen zu sehen, die das ganze Staatsgebäude in Brand setzen könne; da hielt man es für hohe Zeit die Bewegung zu ersticken, den Brand im Entstehen zu löschen, da glaubte man mit Gewaltmaßregeln durch ein Ausnahmegesetz der bösen Geister Herr werden zu können. Und es gelang durch das Socialistengesetz, die laute, lärmende Bewegung zu unterdrücken, dem Ausbruch des Feuers zuvorzukommen, aber — das Feuer glimmt unter der Asche weiter, die geheimen, verborgenen Wühlereien dauern fort.

Der Rechenschaftsbericht über „die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Hamburg und Berlin" beklagt es, daß trotz der hemmenden Maßregeln des Gesetzes vom 21ten October 1878 der Verkehr und der Zusammenhang der Genossen unter der bisherigen Leitung bestehen geblieben, ja sogar das Maß und der Umfang der Bewegung durch Zuzug geschulter Agitatoren gewachsen sei. Die Organisation der Parteigenossen werde fest zusammengehalten, die Einschmuggelung verbotener Zeitschriften werde in weitem Umfange heimlich betrieben und hierdurch der Gedanke des gewaltsamen Umsturzes in den Massen unausgesetzt genährt, ja sogar in die Kasernen von Altona sei die Einführung aufrührerischer Flugschriften versucht worden.

Also die laute, offene Bewegung ist allerdings, wie zu erwarten war, unterdrückt, dafür aber ist dieselbe, wie es seiner Zeit auch Stimmen aus dem Centrum vorhergesagt haben, gerade durch ihre Heimlichkeit gefährlicher, verderblicher und wüster geworden. Wie jedes Verbotene und Geheimnißvolle auf den Menschen und besonders auf die Jugend einen großen Reiz ausübt, so ist diese heimliche Propaganda äußerst verführerisch für die jugendliche Arbeiterbevölkerung, deren Reihen durch die in der Falk'schen Culturkampfsperiode erzogene Jugend jetzt verstärkt werden, in deren Herzen jener Samen einen wohl vorbereiteten und empfänglichen Boden finden. Seit dem Erlaß des Socialistengesetzes ist die socialdemokratische Agitation immer mehr den Händen der Gemäßigten entwunden und in radikalere Bahnen gelenkt worden. Die radikale Richtung will nichts mehr davon wissen, durch die Betheiligung an den Wahlen und durch parlamentarische Thätigkeit ihre Ziele zu erreichen, sie will Thaten, sie schürt in aufwiegelnden Flugschriften, in wüster Sprache den Haß gegen alles Bestehende.

Und wohin soll das führen? Wenn das Feuer nicht durch Wasser gelöscht werden kann, womit soll es gelöscht werden? Dann ist kein anderer Rath, als dieser: man muß dem Feuer den Stoff zum Brennen entziehen. Wenn die Socialdemokratie nicht durch Gesetze begrenzt werden kann, dann muß man ihr dadurch entgegentreten, daß man die Empfänglichkeit der Geister für diese Ideen zerstört, daß man den gerechten Forderungen derselben ein geneigtes Ohr leiht und sie zu erfüllen sucht, daß man den Geist der Gottlosigkeit mit dem Geist des Christenthums, den Unglauben mit dem Glauben bekämpft. Und wer ist der Michael, welcher den Drachen am besten bezwingen kann? — Wer zeigt mit der untrüglichen Leuchte der Wahrheit den Weg aus diesem Labyrinth der Verirrungen?

Wie lange wollt ihr noch zögern, die ihr sitzet auf den Thronen der Könige und im Rathe der Völker? Wie lange noch?

Politische Rundschau.

Berlin, 10. März. Der Reichstag stimmte heut nochmals ab über den Antrag Stumm, den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung der Artikel 13, 24, 69 und 72 der Verfassung (Verlängerung der Etats- und Legislaturperioden) an eine Commission von 21 Mitgliedern zu überweisen. Es wurden 238 Stimmen abgegeben; und zwar 127 für und 111 gegen den Antrag. Derselbe ist also angenommen. — Es folgt die Berathung der Denkschrift über die Ausführung der Münzgesetzgebung. Abg. v. Mirbach bespricht die Münzfrage überhaupt und constatirt, daß die heute Frage nicht blos den Grundbesitz, sondern die gesammte nationale Production interessire und deshalb für alle Parteien diskutabel sei. Die Goldwährung sei seines Erachtens bei uns absolut undurchführbar. Wollte man auch in andern Ländern die Goldwährung einführen, so würde das Gold im Preise sofort außerordentlich in die Höhe gehen. Und woher sollte man dann das Gold nehmen, um den Ausstausch zu bewirken, da notorisch schon jetzt alle Länder einen Mangel an Gold hätten. Der Redner tritt entschieden für die Doppelwährung ein. Abg. Bamberger ist erfreut darüber, daß die Reichsregierung die Münzgesetzgebung von 1871 festhalten lassen wolle. Niemand könne heute über den Mangel an verfügbarem Capital klagen. Die Goldproduction habe nicht nachgelassen. Was die Silberverkäufe anlange, so habe der Reichskanzler dieselben sistirt, ohne den Reichstag zu fragen; er werde also auch das Recht wieder aufheben, ohne den Reichstag zu fragen. Daß das Silber an Werth verloren habe, sei eine nicht mehr zu ändernde Thatsache. Der Pariser Münzconferenz habe er vertrauensvoll entgegen. Abg. v. Lentze erklärt, daß er und seine politischen Freunde die Doppelwährung als das richtige Münzsystem anerkennen müßten, und daß sie der Conferenz in Paris zur Abstellung der bestehenden Uebelstände günstig gegenüberständen. Er sei im Jahre 1873 für die Goldwährung eingetreten, die Geschichte der letzten zehn Jahre bemeise aber, daß in Folge der Einführung der Goldwährung große Nachtheile eingetreten seien, man müsse sich daher dem Bimetallismus zuwenden. Abg. Delbrück bringt der Münzconferenz ebenfalls seine Sympathien entgegen. An der Entwerthung des Silbers trügen die verderblichen Zahlungsverhältnisse zwischen England und Indien die Hauptschuld. Staatssecretär Scholz erklärt, die verbündeten Regierungen hielten an dem Entschlusse fest, von der einmal gegebenen Basis der Münzreform nicht abzuweichen. „Ich bin ermächtigt, Namens des erkrankten Reichskanzlers zu erklären, daß derselbe die Aufrechterhaltung des status quo für die allein richtige Maßnahme hält, da nach seiner Ansicht hier ein noch liquet vorliegt. Die Goldwährung kommt dem Reichskanzler vor, wie eine Decke, die für zwei Personen nicht ausreicht und nur für einen Menschen gut ist. Der Reichskanzler ist der bestimmten Ueberzeugung, daß in dieser Sache nicht reglementarisch verfahren werden dürfe; er wird immer das Votum des Reichstages anhören. Die Pariser Conferenz soll nicht praktische Vereinbarungen herbeiführen, sondern die Vertreter der Regierungen nur zu einer Besprechung versammeln; sie soll auch kein Präjudiz für unsere eigenen Verhältnisse sein, sondern nur erwägen, gemeinsame Abhilfe gegen unhaltbare Zustände zu treffen, die große Dimensionen annehmen könnten." — Nachdem noch Abg. v. Kardorff für die Doppelwährung und Abg. Sonnemann für die Goldwährung gesprochen haben, wird die Debatte geschlossen.

11. März. In der heutigen Sitzung des Reichstages verliest zunächst der Präsident v. Goßler ein Schreiben des Kaiserlichen Kanzlers, in welchem die Mitsätzen für die ihnen vom Gesammtvorstande des Reichstages beschrachten Glückwünsche gelegentlich der Vermählung des Prinzen Wilhelm ihren Dank aussprechen. — Es folgt die Berathung des Marineetats. Den Anträgen der Commission gemäß wird eine Reihe von Titeln erledigt. Titel 26, Capitel 60 fordert 400,000 Mk. als erste Rate zum Bau eines neuen Panzerschiffes, welche Summe die Budgetcommission zu streichen beantragt. Das Haus stimmt dem Vorschlage der Commission bei. Bei der darauf folgenden Berathung der Position von 2,400,000 M. für den Bau einer neuen Panzercorvette betont der Chef der Admiralität v. Stosch die Bedeutung der Panzerschiffe für die Marine, namentlich zum Schutze der Küsten, und tritt energisch für die von der Commission angenommene Position ein. Die Abg. v. Kardorff und Kiefer beantragen, dem Beschlusse der Budgetcommission nicht beizutreten, sondern die ganze Forderung von 2,400,000 M. wieder in den Stat einzusetzen. Abg. von

Puttkamer (Bübben) erklärt sich für die Ablehnung der Position, ohne damit eine abfällige Kritik an der jetzigen Marineverwaltung üben zu wollen. Abg. v. Kardorff befürwortet noch einmal die Bewilligung der Position, ebenso der Abg. Meyer (Schaumburg). Entgegen dem Antrage der Budgetcommission wird hierauf die Bewilligung der ersten Rate von den 2,400,000 M. ausgesprochen. — Abg. Benda referirt hierauf über den Militäretat. Ersparnisse, so bemerkt er, seien beim Militäretat nur zu schwer zu machen, höchstens durch eine Reduction der Friedenspräsenzstärke und durch Verkürzung der Dienstzeit. Die Commission habe nur an zwei Punkten Abstriche vorgenommen; sie hoffe, daß die verbündeten Regierungen diesen Beschlüssen zustimmen würden. Bei der Berathung der vorhauptenden Ausgaben für die Militärgerichtsbarkeit lag Abg. Frege über die Härten des Sperrgesetzes. Er verlangt Abstellung des Uebelstandes, daß die katholischen Soldaten an einer Militärfeelsorge theilnehmen müssten, die nach katholischen Anschauungen heretisch sei. Der Kriegsminister erklärt, daß die Militärverwaltung wegen des Culturkampfes den Grundsatz befolgt habe, den katholischen Soldaten die Seelsorge zu erhalten; durch die Vacanzen in den Bischofsstühlen sei es leider schwer geworden, die nöthigen Pfarrer zu beschaffen. Im Einverständniß mit den Oberpräsidien und den Generalcommandos habe er dafür die katholische Militärseelsorge geistlichen commissarisch übertragen worden, damit aber Niemand im Gewissen beeinträchtigt werde, würden die katholischen Soldaten nicht mehr zur Kirche geführt; der Besuch beim Seelsorger sei in das Belieben des Soldaten gestellt; ein Mehreres könne für heute nicht geschehen. Nach einer von den Abgg. Windthorst, Beseler und v. Malzahn geführten Debatte wird die Position genehmigt. Bei Capitel 24, Titel 7 (Mannschaften) hat die Budgetcommission die Position Stricke gemacht. Die Abgg. Frhr. zu Frankenstein u. v. Schorlemer-Alst beantragen eine Ersparniß von 590,000 M., welche sie durch die um vier Wochen später erfolgende Einstellung der Rekruten herbeiführen wollen. In weiterem Verlauf der Debatte wird der Antrag der Abgg. Frhr. zu Frankenstein und v. Schorlemer abgelehnt und der Commissionsantrag angenommen.

12. März. Der Reichstag setzte heut die zweite Berathung des Militäretats fort und genehmigte nach unerheblicher Debatte den Rest des Ordinariums nach den Commissionsbeschlüssen. Bei Capitel 5 des Extraordinariums beantragt der Abg. v. Schorlemer-Alst die Position für die Erwerbung eines neuen Exercierplatzes in Köln zu streichen, da der Erwerb nicht unaufschiebbar sei. Nachdem Seitens der Kriegsminister treten für die Position ein, welche an die Budget-Commission zurückverwiesen wird. Bei Capitel 6 beantragt der Abg. Braun (Glogau), die 300,000 Mark für den Neubau und die Ausstattung des Fahrkommando-Gebäudes in Schwerin abzusetzen, resp. zunächst an die Budget-Commission zurückzuverweisen. Das Haus stimmt dem Antrage zu. Bei Titel 62 beantragt die Commission, die 400,000 Mark als erste Rate zum Neubau einer Artillerie-Kaserne in Schwerin zu streichen, entgegen dem Antrag des Abg. v. Bernuth wird hier die Position ein. Der Antrag der Commission wird jedoch mit großer Majorität angenommen. Der Rest des Extraordinariums wird ohne Debatte genehmigt. Im weiteren Verlauf der Sitzung genehmigte der Reichstag die einmaligen Ausgaben des Auswärtigen Amtes, der Reichsjustiz-Verwaltung, des Reichsschatzamtes, der Verwaltung der Reichsschuld, des Rechnungshofes und der Reichsdruckerei. Die Forderung von 15,000 M. für die Herstellung eines Verwaltungsgebäudes für die Generaldirection der reichsländischen Eisenbahnen in Straßburg wurde gestrichen, der Antrag der Commission abgelehnt. Es folgt nun die Berathung des Etats der Post- und Telegraphenverwaltung. Bei den vorhauptenden Ausgaben tritt der Abg. Berger für die Erhöhung des Gehaltes der Postsecretäre und für eine Gleichstellung mit den Regierungssecretären ein. Commissar des Bundesraths Geh. Rath Miesgner erwidert, daß die Postverwaltung die Gleichstellung der Postsecretäre mit den Regierungssecretären für unbegründet erachte, und daß sie ihnen auch keine Gehaltserhöhung zu Theil werden könne. Die Assistentenstellen, welche die Postbeamten gestellt würden, seien so hoch, weil die Carrière eine gute und der Anbrang zum Postdienst ein so großer sei, daß man viele Bewerber abweisen müsse. Das Haus stimmt sodann den Vorschlägen der Commission zu und genehmigt die Titel der Ordinariums des Postetats. Ferner geht es, nach der Antrage der Commission gemäß, über eine Position des Hauptpastors Lilie-Altona, die Sonntagsfeier der Postbeamten betreffend, zur Tagesordnung über, obgleich Abg. Lingens die Petition in eingehender Weise befürwortete.

In der Budgetcommission des Reichstags wurden bei dem Etat der Reichsbahnen von den Baukosten für das General-Directionsgebäude zu Straßburg, welche im Ganzen 322,000 Mk. betragen für das laufende Jahr 75,000 Mk. abgesetzt. Bei dem Postetat wurden für das Dienstgebäude in Koblenz statt 543,000 Mk. nur 500,000 Mk. und für das Dienstgebäude in der Königsstraße zu Berlin statt 200,000 Mk. nur 150,000 Mk. bewilligt.

Die provisorische Leitung des Ministeriums des Innern ist nunmehr bis zur definitiven Ernennung des neuen Ministers dem Cultusminister v. Puttkamer übertragen worden.

Die „Deutsche Landes-Zeitung" schreibt aus Anlaß der letzten Reden des Reichskanzlers gegen die Berliner Stadtverwaltung: „Wer einigen Wochen annoncirte Herr J. A. Luhn, Berlin, den Antisemiten-Sect. Sofort wurde er in seiner Einkommensteuersteuer um fünf Klassen höher eingeschätzt. Näheres über diesen Fall bringen wir noch." Dem gegenüber bleibt nichts natürlich die Verantwortung für die Nachricht überlassen bleiben.

(Familie Bleichröder katholisch geworden.) Die „Aurora" schreibt: „In diesem Jahrhundert sind viele Juden zur katholischen Kirche übergetreten. Die durch die berühmten Namen eines Drach, Ratisbonne, Hermann angefangene Bewegung setzt sich täglich fort. Eine Sprossin des Hauses Rothschild, welche später Herzogin von Guiche wurde, vermehrte die Liste vor kurzem um einen Namen. Heute (sc. 4.) folgt die ganze Familie Bleichröder, des reichen Banquiers aus Berlin, den glänzenden Beispielen durch Eintritt in die katholische Kirche."

(Wieder Einer.) Die „Conservative Correspondenz" bringt folgende Mittheilung: „Einem weitverbreiteten Gerüchte zufolge, dem man Glauben schenken möchte, würde auch der Oberpräsident von Ostpreußen, Herr v. Horn, in kurzem seinen Abschied nehmen. Es würde hierdurch auch eine der Oberpräsidien vacant werden." Die „Kreuzztg." bemerkt hierzu: „Auch wir haben dieses Gerücht von verschiedenen Seiten als begründet bezeichnen hören."

Der Magistrat genehmigte in seiner heutigen Sitzung die Petition an den Reichstag, in welcher derselbe gebeten wird, den Gesetzentwurf, betreffend die Besteuerung der Dienstwohnungen der Reichsbeamten, abzulehnen. Die Petition wendet sich zugleich gegen die vom Reichskanzler wider die städtische Steuerverwaltung erhobenen Beschuldigungen, deren Widerlegung versucht wird.

Die „N. Fr. Pr." veröffentlicht ein Pariser Telegramm, dem zufolge die rumänischen Gesandten im Auslande von ihrer Regierung angewiesen worden seien, allen Mächten von dem Beschlusse des Fürsten Karl Mittheilung zu machen, im Frühjahre die Proclamirung Rumäniens zum Königreiche vorzunehmen. Ein bestimmter Tag ist, wie der Bukarester Correspondent desselben Blattes auf Grund einer Unterredung mit dem rumänischen Minister-Präsidenten Bratiano mittheilt, noch nicht in Aussicht genommen, doch dürfte der 10. Mai, der Jahrestag der Thronbesteigung des Fürsten Karl, als der passendste befunden werden. Aus Rücksicht auf Oesterreich-Ungarn, das mehrere Millionen Bürger rumänischer Nationalität zählt, soll Fürst Karl sich nicht „König der Rumänen" sondern „König von Rumänien" nennen wollen.

Cuxhaven. (An Stelle der früheren Klosterschule), welche dem „Culturkampfe" zum Opfer fiel, besteht hier seit einigen Jahren eine Privat-Töchterschule. Dieselbe erhält zwar eine Subvention seitens des Staates und der Stadtgemeinde, aber auch dies reicht noch nicht hin, um neben den Schulgeldeinnahmen die Ausgaben zu decken. Die Vorsteherin der Anstalt hatte deshalb, laut der „Z.", bei den städtischen Behörden beantragt, ihr das Schulgebäude, welches ihr Eigenthum ist, käuflich abzunehmen, oder ihr ferner einen jährlichen Zuschuß von 1000 Mk. auf so lange zu gewähren, bis sich die Einnahmen der Schule bis auf eine gewisse Höhe verbessert haben würden. Die Stadtverordnetenversammlung hat jedoch beide Anträge abgelehnt. Die Klosterschule bekam keine Subvention und befand sich trotzdem in blühendem Zustande.

Posen. (Wegen hl. Messen.) Der Geistliche Dr. Surzynski, welcher vor einigen Wochen aus dem Militärdienst entlassen worden, wurde, laut „Schles. Volksztg.", am 25. v. M. vom Militärgericht zu 45 M. event. 9 Tagen Gefängniß verurtheilt, weil er während seiner Dienstzeit zwei stille heil. Messen gelesen und seinen Messen das Sakrament der heil. Taufe gespendet Commentare überflüssig.

Karlsruhe, 12. März. (Die Verlobung der Kronprinzen von Schweden mit der Prinzessin Victoria von Baden ist heute Vormittag im engsten Familienkreise vollzogen worden. Um 2½ Uhr war Gratulationscour.

Wien, 10. März. (In Folge des Hochwassers) sind auf der ungarischen Strecke der Südbahn mehrere Dammbrüche und ein Brückeneinsturz erfolgt. Auf den Strecken Stuhlweissenburg—Ofen und Stuhlweissenburg—Uj Szöny ist der Verkehr vorläufig eingestellt.

Paris. (Der Brandschaden) im „Magasin au Printemps" wird auf 9 Millionen Francs geschätzt und wird von mehreren Versicherungs-Gesellschaften getragen. Bei dem Brande sind 26 Personen verwundet, unter denselben mehrere schwer verwundet worden. Ein Theil der Façade ist eingestürzt.

Locales und Provinzielles.

Habelschwerdt, 14. März. Zur Feier des Allerh. Geburtstages Sr Majestät des Kaisers fanden sowohl im Hotel zum deutschen Haufe als auch im Gasthof zum weißen Roß am 22. d. Festessen statt.

Die erschütternde Kunde von dem auf den Kaiser von Rußland verübten Attentat waren bereits vorausgeeilt, so daß Se. Majestät nur hier gestern Abend hier bekannt, wurde lebhaft besprochen und rief allgemeine Entrüstung hervor. (Siehe die nachstehenden Depeschen.)

(Die Lotterie zum Besten der Schlesischen Musikfeste), deren Ziehung am 21. März in Breslau bestimmt stattfindet, hat in der Provinz Schlesien eine recht erfreuliche Betheiligung gefunden. Die Centralkasse für den Loosvertrieb in Görlitz hat dieser Tage die letzten Tausend von den von ihr — statt der ursprünglich in Aussicht genommenen 50,000 — übernommenen 75,000 Loosen versandt, die zum Theil erst vorigen Theile in der Provinz Absatz gefunden haben. Auch in Sachsen zeigt sich Theilnahme für das Unternehmen. Die Hauptgewinne sind gegenwärtig nach in Dresden im Königl. Kunstausstellungs-Gebäude auf der Brühl'schen Terrasse ausgestellt. Nach Ueberzeugung hat Ein Jeder, der sich eine vorzügerl, weil der Sächsische Hof noch die Ausstellung besuchen wollte.

* **Glatz,** 12. März. Laut einer Todtenzettels, welcher bei dem hiesigen Stadtpfarramte eingegangen ist, starb am 25. Februar d. J. zu Stadt in Oberösterreich der sechzig. Jesuitenpater Herr Franz X. Sagler. Derselbe, geboren Mitglied Wien am 9. Juli 1824 und wurde am 18. Juni 1847 in Breslau zum Priester geweiht, und war vom Januar 1852 bis Ende 1856 Kaplan an der hiesigen Stadtpfarrkirche. Er gab seine Stellung auf, um in den Orden der Gesellschaft Jesu einzutreten. R. I. p.

Glatz, 12. März. (Grüßtichtigen Sie Ihr Ex. Ex. Sie Ihr.) Der öffentlich ausliegende Stadthaushaltsetat pro 1881/82 enthält diese Mal die erforderlichen Geldmittel zur Herstellung besseren Pflasters für einige Straßen, unter welche der bis jetzt in defectem Zustande befindliche Straßenzug unter der Brücke hinweg am Ring zählt. Ferner sind die Kosten zum Abtragen der beiden Pfeiler des äußeren Brückchens, zur Herstellung des schadhaften Anputzes der Brückenseiten, für die ausfallende Rüstung und lange für das Abnehmen des Chorgitters mit zusammen etwa 1050 Mk. ausgeworfen, vorerwähnter Pfeiler aber nicht eine einzige Mark zur Reinigung der durch das Abtragen der Pfeiler mit Staub überschütteten verdunkelten Gasflammen, ganz zu ihrer so nothwendigen Renovation bestimmt. Wie man annehmen, daß letztere Bergessen nicht absichtlich geschehe, ist Geschäftsdrang erfolgt ist. Es wird den Leser gewiß interessiren, Näheres über die Brücke und die auf derselben befindlichen Monumente aus der Vergangenheit zu erfahren. Die Brücke, welche wiederholt Stadthore dem Namen gegeben hat, ist nach Chronisten Pfarrer Rögscher's Angabe wahrscheinlich schon im 13. oder 14ten Jahrhunderte erbaut worden. Eine alte geschriebene Chronik eines ungenannten Glatzers giebt 1241 als Baujahr der Brücke an. Die von Georg v. Bremnitz um 1 Jahr 1260 geschriebene Chronik erwähnt über den Bau „1286 wurden alle nach Glatz gehörigen Dorfschaften bei hoher Strafe alle Eier nach Glatz bringen; man hatte beim Thore 2 Wieten aufgestellt und die Eier zerschlagen. Das Wetter wurde in eine solche gegossen zum Kalk für die Grundpfeiler der Brücke." Die Brücke, das Thor wurde wieder verkauft, der Köpfel soll für einen Heller (gleich ½ Pfennig). Stadt und das Thorgebäude an der Zugbrücke errichtet. 1626 erfolgte die Ausbesserung der Brücke sowie des Thores, welche Reparaturen sich 1701 wiederholten. Die auf der Brücke befindlichen Statuen sind 1 Meter 16, und 17 Jahrhunderte von mehreren Wohlthätern angeschafft und errichtet worden. Das erste beim Eingange rechts vom Roßmarkt her stehende Monument ist das des Schutzpatrons der Stadt Glatz, des hl. Franziskus Xaverius, am 15. Novbr. 1782 und im Jahr 1882 neu aufgerichtet, ausgeschmückt und auf Kosten der Stadt Glatz gelegt. Dieses monumentale Kunstwerk ist des Näheren bei vorjähriger Geldmüssiger beschrieben worden. Ihm vis-à-vis steht die Statue des hl. Johannes von Nepomuk, Anfang vorigen Jahrhunderts vom Bildhauer Franz v. Gigan errichtet, gelegt mit seinem und seiner Gemahlin, einer Gräfin v. Lichtenstein, Wappen. Auf dem mittleren Pfeiler rechts erblickt man die Statue Christus am Kreuze mit der Büßerin Magdalena zu Füßen; am 5. October 1734 am Stelle eines Steinernen Kreuzes aufgestellt, ist die Statue wahrscheinlich auf Kosten eines Grafen v. Herberstein, dessen Familienwappen am Fuße befindlich, angefertigt worden. Auf einem darunter befindlichen Steine ist eingehauen die Inschrift: anno 1281 ist diese Brücke gebaut; anno 1701 den 22ten August erneuert. — Zwischen der Thore bei der Zugbrücke befindet sich das Bildwerk des hl. Wenzeslaus, im 10. Jahrhundert Herzog von Böhmen, welcher wegen Verbreitung des Christenthums in Böhmen auf Betreiben seiner heidnischen Mutter Drahomira 936 ermordet wurde. Seine Mutter allein befinden 1682 am Orte des Brückenbaues, 1 Meter 16 zu Ehren Gegenüber linkerseits erhebt sich eine Statue, die hl. Dreifaltigkeit und Krönung Mariens darstellend. Sie ist 1714 von Franz Baron von Fischer zu Mähren errichtet. Auf dem mittleren Pfeiler befindet sich ferner ein das Bildwerk der schmerzhaften Mutter Gottes, welches 1658 der damalige Landeshauptmann zu Glatz, Reichsgraf Johann v. Göhen, hat aufstellen lassen; am Fuß desselben ist sein und seiner Gemahlin, einer Gräfin v. Hodiz, Wappenschild mit jetzt unleserlicher Inschrift angebracht. Seit 30 Jahren ist nichts das Geringste zur Erhaltung und Verzierung dieser Statuen, von denen noch Anspruch Sachverständiger einige künstlerischen Werth haben, geschehen; sie haben, wie der Augenschein ergiebt, sehr gelitten, und müssen, wenn sie nicht ganz unsichtbarlich werden sollen, der fachmänischen Ausbesserung unterzogen, auch mit einem starken Lacküberzuge gegen Witterungsschäden geschützt werden. Cabinetsordres und Ministerialverfügungen bestimmen die Erhaltung von Kunstbauten, Bildwerken u. s. w., sofern diese eine artistische oder monumentale Bedeutung haben; sie sollen, gleichviel ob sie königliches oder städtisches Eigenthum oder in ihre Obhut gegeben sind, in status quo (im früheren Zustande) erhalten bleiben. Eine vor mehreren Jahren von der Regierung zu Breslau erlassene Circularverfügung erinnert hieran und ersucht die Herren Geistlichen und Lehrer, sogar für Erhaltung der auf den Kirchhöfen befindlichen alterthümlichen Grabdenkmäler und Leichensteine Sorge zu tragen u. s. w. Wir Alleden richten wir das Ersuchen an die Herren Stadtverordneten, bei der in dieser Woche noch stattfindenden Etatsberathung die nöthigen Geldmittel zur Erfüllung des angeführten Zweckes zu bewilligen, damit endlich über die fast unkenntlich gewordenen Statuen nicht immer wieder von Ausbesserungen gemacht und verletzende Ausbesserungen gehört werden müssen, daß die Kärger der alten Festungsstadt Glatz allen Kunst- und Schönheitssinn verloren zu haben scheinen u. dergl.

X. **Glatz,** 13. März. (Viehmarkt. Concurs-Beendigung. Hochwasser. Trottoir-Erweiterung.) Die Frequenz des Jahrmarktes bekundete sich am letzten Tage trotz eines sehr ungünstigen Wetters nicht unbedeutend, da zugleich Viehmarkt stattfand. Auf letzterem waren 376 Pferde, 184 Schweine, 14 Ochsen und 7 Kühe zum Verkauf gestellt. Das Vieh selbst war mit wenigen Ausnahmen (einige Fohlen und Schweine) im Allgemeinen mittelmäßig, und sah man es demselben, sowie auch besten Verkäufern auf den Gesicht aus, daß der Handel zum Verkauf eine nicht zu beseitigende Noth ist, Mangel an Futter ꝛc. Dies hatte natürlich auch zur Folge, daß im Allgemeinen gerade nicht die besten Preise gezahlt wurden. Ungemein Heiter verstehen den „Stammel". Ohne einen „Pferdehandel" ging's schließlich nicht ab; es mußte sich aber noch, denn — so lautete ein nicht letzten wiederkehrender Refrain — „wer ich mir helf— die Hände an die, wer's der wieder klappen Andere." — Am 1. Januar d. J. hatte der Concursverfahren betreffs der Bauquier Jäger'schen Masse ist am vergangenen Donnerstag durch Auszahlung der Gläubiger beendigt worden. Die meisten derselben sind mit einem Verlust von 13 % weggekommen, während diejenigen, welche nach dem Tode des Geschäftsinhabers Eingabungen gemacht, ihre Rechte in Betreff dieses Verlustes noch an die Erben geltend zu machen vermögen. Zur Auszahlung gelangten, wie verlautet, nach ungefähr 60,000 Mk. — Der anhaltende Regen, verbunden mit zeitweiligem Schneegestöber (während wir jetzt Februar haben, sieht es wieder ganz winterlich aus), hat uns wieder ein richtiges „Schustermetter" und eine gelinde Neuflut bescheert. Der Wasser gebracht, welch' letztere sich jedoch zum größten Theile noch innerhalb des Ufers hielt. Gestern jedoch war das Wasser wieder um ein Bedeutendes gestiegen. Dennoch ist es nicht wahrscheinlich, als könnten sich die Kajacenten der Neisseufer dieses Jahr wieder auf einige Rettungsmaßregeln gefaßt machen. „Vorsicht ist die Mutter der Weisheit." — Die schon über Jahr und Tag schwebende Angelegenheit, daß das Trottoir der äußeren Frankenstein'schen Vorstadt Erweiterung erfahren, scheint nun dahin zu gehen, daß die Provinzmaßgaben erweitert und passirbarer gemacht werden soll, hierfür in diesem Jahre ein erfolgreiches Ende erreichen, da es nach voraussichtlicher Bewilligung seitens der competenten Behörde im nächsten Sommer zu kommen wird. Wie verlautet, hat der Magistrat hat sich bereits erklärt, zu den Kosten, die, wenn wir recht berichten, auf ca. 1500 M. veranschlagt sind, 200 M. beizutragen. Mit der beabsichtigten Veränderung wäre einem großen Uebelstande auf dem Gebiete unseres Verkehrswesens abgeholfen, zumal wenn es gelingt, auch die Besitzer der vis-à-vis gelegenen Häuser zu einer entsprechenden Aenderung an ihren Grundstücken zu vermögen. Bis dahin wird's wohl aber noch etwas dauern.

□ **Aus der Grafschaft Glatz,** 12. März. Ihre Majestät die Kaiserin Königin Augusta hat, wie wir hören, in Anerkennung ihrer langjährigen in derselben Familie treu geleisteten Dienste das goldene Kreuz, sowie ein die Allerhöchste Namenszuchtzeichen tragendes Diplom verliehen. — Montag, den 28. d. Mts., wird in Habelschwerdt ein Landtag zu Frankenstein u. M. stattfinden. Als wichtige Vorlage zur Berathung und Beschlußfassung gelangen: Von dem Herrn Ober-Präsidenten wurde im August v. J. Auskunft darüber verlangt, ob für den nächsten Winter ein Notstand im Kreise Habelschwerdt in Aussicht stehe, und ob eventuell die Landesvertretung Maßnahmen beantragen, bezw. die Beihilfe des Staates in Aussicht zu nehmen sein würden. Um diese Anfrage nach dem Urtheile thunlichst mit den Verhältnissen bekannter Personen zu beantworten, wurden die Herren Amtsvorsteher unter Angabe Ihres Fach-Gutachten und Ihrer u. Ihr Schulzenschaft abgehaltenen Conferenz eingeladen. Dieselben haben mit Ausnahme weniger Herren dieser Einladung Folge gegeben, und ist der Gegenstand in dieser Conferenz eingehend erörtert worden. Als Resultat stellte sich heraus, daß bei dem Mangel an Futter und Streu zu befürchten, daß allerdings eine Theuerung, aber doch noch kein Nothstand für den nächsten Winter in Aussicht stehe, daß die Nothwendigkeit außerordentlicher Unterstützungen nicht vorliege, daß man mit Unterstützungen überhaupt möglichst zurückhalten solle, daß aber dagegen die Beschaffung einer größeren Saatkartoffeln um deshalb als dringend nothwendig erscheine, weil die Kartoffelkrankheit hier sehr Jahren grassire und sich herausgestellt habe, daß aus der Ferne bezogene Saatkartoffeln den schädlichen Bitterungsverhältnissen des vorjährigen Sommers weit weniger ausgesetzt sich gute Ertrag gefördert hätten, daß also dahin zu wirken sei, Seitens des Kreises den Grundbesitzern gute Saatkartoffeln gegen Bezahlung zu beschaffen. Nach diesem Votum wurde von dem Herrn Ober-Präsidenten berichtet und hierauf von dem Provinzial-Ausschuß der Antrag gestellt, Seitens der Provinz Saatkartoffeln erbeten. Letzterer hat diesem Gesuch am 11. Februar c. hattgegeben und dem Kreise ein Darlehn von 10,000 Mk. zinsfrei auf die Dauer von 8 Jahren zugesichert. Die Auszahlung dieses Darlehns erfolgt, wie der Kreistag in seiner Sitzung beschlossen und der Regierstrath dieses Beschluß bestätigt hat, und zwar gegen eine von dem Landrath und 2 Mitgliedern des Kreis-Ausschusses auszustellende Schuldung. — Es ist ein Wiederbrand, Kreis Glatz, wurde der Feldgeschworene August Bittner daselbst zum Gemeinde-Executor gewählt und als solcher vereidigt.

□ **Aus der Grafschaft Glatz,** 13. März. Auf dem Donnerstag, den 24. d. Mts., stattfindenden Kreistage werden unter anderem bereits mitgetheilten Antrage auf Beschaffung von Saatkartoffeln auch ein Antrag auf chausseemäßigen Ausbau der Strecke Rengersdorf-Alt-Bagdorf-Wilmsdorf zum Anschluß an die Alt-Dade-Nieder-Reinerzer Kreis-Chaussee und Herstellung einer Verbindung mit dem Bau Ober-Weiche über die Mühle in Rengersdorf, sowie die Angelegenheit, betreffend den Bau einer Eisenbahn Glatz-Reinerz-Nachod, zur Berathung und Beschlußfassung kommen. Ferner sind auf die Tagesordnung gesetzt: Vortrag des Verwaltungs-Berichts pro 1880, Feststellung des Kreis-Haushalts-Etats und Kreis-Kassen-Rechnung pro 1879/80, Feststellung des Etats pro 1881/82, Wahl von 6 Vertrauensmännern für das Amtsgericht Glatz und von je 7 Vertrauensmännern für die Amtsgerichte Reinerz und Lewin für das Geschäftsjahr 1882 und die Ertheilung der Vorschlagsliste der zu Amts-Vorstehern qualificirten Personen.

+ **Neurode.** In der am 9. Febr. abgehaltenen öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung wurden der Eintritt zur Tagesordnung die Herren Kaufmann Hoffmann und Kaufmann Hoffmann mit Dank für ihre als Journalführer, nachdem dieselben die auf sie gefallene Wahl dankend angenommen hatten, dem Vorstande eingeredet. Von den auf der Tagesordnung stehenden Gegenständen kamen nun folgende zur Berathung resp. Beschlußfassung: Das Gesuch der vermittelnden Eisenbahn-Direktion um Ausgehung des Sterbe-Quartals für die Zustimmung der Versammlung. Auf die Mittheilung des Abtheilungs-Baumeister Herrn Bothe, die Verlegung des Wiehalter Weges bei der Hauptchaussee betreffend, wurde beschlossen, die Verlegung der Fahrbahn der Chaussee auf Kosten der Commune unter Aufsicht der Eisenbahnbau-Direction vorzunehmen und unter beschränkter Submission zu vergeben. Von der vom Magistrat übersandten Beantwortung der Krankenhaus-Rechnungs-Monita nahm Versammlung Kenntniß und ertheilte dem Rendanten Herrn Kaufmann Herrn Kaufmann Decharge. Ferner wurde von dem von den barmherzigen Brüdern in Frankenstein übersandten Jahresbericht des dortigen Convents pro 1880 Kenntniß genommen. Auf die von der Vereinigt'schen Buchhandlung gemachte Offerte zur Subscription auf ein Gebetbuch zur Vermählungsfeier Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen wurde beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, die Veröffentlichung besagter Offerte im Stadtblatte zu bewirken und den Wünschen der sich dafür Interessirenden möglichst nachzukommen. Die Petition des Lampenwärters Schubert, um eine Entschädigung für die Besorgung der Lampen, welche die ganze Nacht brennen, wurde an den Magistrat übersandt und derselbe um Unterbreitung des Vertrages mit Schneider, sowie um gutachtliche Mittheilung der Berichtungs-Commission über diesen Gegenstand ersucht. Von dem über-

sandten Jahresbericht pro 1880 vom Verein zur Heilung armer Augenkranker nahm Versammlung Kenntniß. Auf die Anfrage des Landgerichts-Präsidenten Herrn Zweigert, ob die Commune bereit sei, die Geschäfts-Locale und Gefängnißzellen für hiesige Amtsgericht zu vermehren, resp. einen Neubau zum Amtsgericht vorzunehmen, beschloß Versammlung, dem Justizminister anzugehen, daß die Commune nicht in der Lage ist, ein Gerichtsgebäude zu bauen, über welches eine Garantie der Verzinsung nicht gegeben wird. Ein weiterer Antrag des Herrn Klapper, die Wirksamkeit der Central- und Verwaltungs-Deputation betreffend, wurde einstimmig angenommen und dem Magistrat zur Berücksichtigung überfandt. Auf den Bericht der Commission, bezüglich des Ankaufes von Dampfziegelei-Utensilien von der Webski'schen Dampfziegelei ganz oder theilweise, wurde beschlossen, von dem Ankaufe derselben abzusehen. Da der Landrabiniert Göbert das Mandat als Mitglied des Sparkassen-Curatoriums ablehnte, wählte die Versammlung an seine Stelle den Rentier Mitzlaff. Auf die, die Anstellung des Sparkassen-Rendanten betreffende Erklärung des Magistrats wurde beschlossen, von dem zukünftigen Rendanten eine Caution von mindestens 3000 Mark zu fordern und die Anstellung ohne Kündigungsfrist bei einjähriger Probezeit auszusprechen. Die vom Magistrat überfandten Gesuche um die vacante Polizeidienerstelle wurden zur näheren Einsicht einer Commission überwiesen, welche weitere Vorschläge darüber einzubringen hat. Auf Antrag des Herrn Bizepräs. einige Maßverbänder von ihrem jetzigen Bezirke zu entfernen und dieselben einem andern anzuvertrauen, wurde sofortige Abhilfe beschlossen. Zum Schluß wurden von 7 Unterstützungsgesuchen 2 gewährt, 3 der Armendirection zur Berücksichtigung überwiesen und 2 abgelehnt.

-|- **Neurode.** (Fortsetzung des Kreisberichts.) Der in Nr. 19 des „Gebirgsboten" ausgehängte Haushalts-Etat des hiesigen Kreises wurde in allen seinen Theilen genehmigt. Der darauf folgende Gegenstand der Tagesordnung beschäftigte sich mit der Beschlußfassung über Gewährung einer Kreisbeihülfe zur Anlegung einer Verbindungsweges von Königswalde nach dem Bahnhof Königswalde. Auf dem Kreistage vom 16ten September v. J. wurde auf die Anregung der Gemeinden Beutengrund und Königswalde wegen Gewährung einer Kreisbeihülfe zur Herstellung der durch die starken Regengüsse und die bedeutenden Materialstürzen zum Bahnhofe stehende Communicationsweg beschlossen, nähere Erhebungen wegen Ausbau eines Verbindungsweges nach dem Bahnhofe Königswalde anzustellen und die Realisirungsfrage weiter anbahnen zu lassen. Dies ist geschehen und ergiebt sich bei Anlegung dieses Weges dritter Ordnung, welcher eine Länge von 1880 Meter hat, eine Bausumme von 17,500 Mk. Von diesem Betrage entfallen auf Planums-Arbeiten 4800 Mk. auf Brückenbauten 3300 Mk. und zur Schotterung bei Steinbahn 7982 Mk., der übrige Betrag auf Kies, Baumpflanzung, Schutzleiste ꝛc. Zur Leistung von Materialien und baaren Beiträgen für diesen Wegebau sind die Königl. Direction der Niederschlesisch-Märkischen-Eisenbahn und die Gemeinden Königswalde und Beutengrund bereits bekannt. Der Kreis-Versammlung hatte sich also schlüssig zu machen, welcher Betrag neben den oben bezeichneten Leistungen und der Beihülfe der Provinz zu gewähren ist und auf welche Weise derselbe von den Kreisbewohnern erhoben werden soll. Der Verhandlung leitete jedoch der Antrag vorläufig ab. Damit die Kreis-Chausseen von Obersdorf nach Schlegel und von Mittelleiste nach Möhlten in das Verzeichniß derjenigen Straßen angenommen werden, auf welche die Verordnung vom 17. März 1839 Anwendung findet, fand die Beschlußfassung der Versammlung einen Beitritt, wie auch an die Königl. Staatsregierung auf der Tagesordnung, und wurde der selbe von der Versammlung genehmigt. Davon schloß sich die Wahl der Einschätzungs-Commission für das Veranlagungsjahr 1881/82. Als wirkliche Mitglieder wurden gewählt: Rittergutsbesitzer Wilhelm Wentzel, Graf v. Pilati-Schlegel, Bürgermeister Wenzel-Wünschelburg, Bauerguts-besitzer Anton Reichel-Niederleiste, Fabrikant Olbrich-Kunzendorf und Kaufmann Sindermann-Neurode, und als deren Stellvertreter die Herren: Bergrath Wechner-Schlegel, Rittergutsbesitzer Theodor Neumann, Bauerguts-besitzer Reimann-Langhals, Rittergutsbesitzer Greppi-Kunzendorf, Kaufmann Ackermann-Neurode, Bauerguts-besitzer Hattwig-Rothwaltersdorf. Bei der nun folgenden Wahl der Klassensteuer-Reclamations-Commission für das Etatsjahr 1881/82 wurden folgende Herren durch Acclamation als wirkliche Mitglieder gewählt: Teppichfabrikant Florian Grünner-Neurode, Bauerguts-besitzer Heinrich Neugebauer-Mittelleiste und Hattwich-Rothwaltersdorf, Fleischermeister Rimbs-Albendorf, Amtsvorsteher Scholz-Ludwigsdorf. Zu deren Stellvertretern die Herren: Kaufmann Eduard Johnston-Rathen, Rittergutsbesitzer Greppi-Kunzendorf, Freirichtergutsbesitzer Herden-Kunzendorf, Bauerguts-besitzer Anton Reichel-Niederleiste und Gutsbesitzer Emil Scholz-Neurode. Als Vertrauensmänner für das Jahr 1882 zur Ausmittelung der Schöffen und Geschworenen aus dem Gerichts-Verfassungs-Gesetze vom 27. Januar 1877 wurde für den Amtsgerichts-Bezirk Glatz gewählt Herr Bauerguts-besitzer Reichel-Niederleiste. Für den Amtsgerichtsbezirk Wünschelburg die Herren: Bürgermeister Wenzel-Wünschelburg, Rittergutsbesitzer v. Johnston auf Nieder-Rathen, Fleischermeister Rimbs-Albendorf, Amtsvorsteher Michel-Seifersdorf, Bauerguts-besitzer Anton Herzig-Oberleiste, Bauerguts-besitzer Fr. Schmidt-Ober-Rathen, Gemeindevorsteher Fritz-Langenbrücke. Für den Amtsgerichts-Bezirk Neurode die Herren: Rittergutsbesitzer Seip-Neurode, Rittergutsbesitzer Weber-Neurode, Graf v. Pilati-Schlegel, Rittergutsbesitzer Frhr. v. Lüttwitz auf Mittelleiste, Rittergutsbesitzer Reimann auf Langhals, Kaufm. Eduard Gersch-Dittmannsdorf, Schornsteinfegermeister Hoffmann-Neurode. Bei der Wahl von Schiedsmännern wurden folgende Herren gewählt: Schmiedemeister C. Müller für Dittersbach, Gutsbesitzer Amand Bittner für Seifersdorf, Gastwirth Stieber für Carlsberg und Gutsbesitzer Michel für Seifersdorf, und als stellvertretender Amtsvorsteher Gemeindevorsteher Schmiedemeister Ehrlich in Begitt Seifersdorf.

? **Neurode.** Nächsten Dienstag wird die berühmte Tyroler Concert-Sänger-Gesellschaft unter Leitung von Ludwig Kaiser und Aschenser in ihrem Nationalcostüm im Saale des Herrn Gärtner Adolph Kaiser Vorstellungen anstalten. Die Gesellschaft besteht aus 4 Damen und 5 Herren und ist ihr Ruf ein weltbekannter. In Anbetracht dessen dürfte das Local möglicherweise zu klein werden.

-|- **Landeck,** 13. März. (Schulprüfungen. Theater). Die Prüfungen an hiesiger Stadtschule beginnen am 15. März. Den 19. März ist Prüfung in Winkelhof und den 23. ejusd. in Benthen, Heidelberg und Volpersdorf. — Künftigen Sonntag, den 20. d. M., wird von der hiesigen Reliquiene „Großfürst" zum Besten hiesiger Armen das „Rothkäppchen" oder „Die Waise aus der Haide" aufgeführt werden.

Mittwoitzkij. (Ein frecher Bagabond.) In Mittelwalde ist vor ungefähr 14 Tagen Folgendes passirt: Ein Bagabond gerieth bis in das Bureau des Bürgermeisters. Der wird er angeredet: Was willst Du? Worauf selbst und schließlich zu Thätlichkeiten zwischen Strolch und Bürgermeister, wobei letzterer, obwohl ein rüstiger Mann, den Kürzeren gezogen hätte, wenn ihm nicht Hülfe geworden wäre. Dadurch gegenwärtiger Polizeiverwalter in seinem eigenen Bureau; was ist da wohl zu erwarten, wenn man auf dem Lande, wo Hülfe nicht immer zur Hand ist, mit den Bagabunden in Conflict geräth? (Schl. Ztg.)

Neisse. (Pfarrer Neumann †) Am 8. d. starb der Stadtpfarrer und Ehrendomherr Neumann) nach langen Leiden. Derselbe ist in Cranger in Pommern am 6. November 1799 geboren. Ordinirt wurde er den 17. April 1825. Durch seinen Hingang ist eine der größten Pfarreien Schlesiens daerant geworden.

Leobschütz. (Unfall auf der Bahn.) Der heut Mittag von hier nach Jägerndorf abgelassene Zug blieb unterwegs auf der Strecke liegen, weil die Maschine defect geworden war. Es mußte deshalb ein Bote nach Leobschütz gesandt und eine Hülfsmaschine geholt werden, welche den Zug in den Bahnhof zog, wo er, nachdem man noch zwei defecte Locomotive bei Seite gestellt, nochmals den Weg nach Jägerndorf, mit mehr als einer Stunde Verspätung, antrat. (Ob. Ztg.)

Laurahütte, 7. März. (Explosion schlagender Wetter.) In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag fand in Fannygrube auf der Zeche Alma eine Explosion schlagender Wetter statt, durch welche ein Bergmann getödtet wurde, während die Strecken arge Verwüstungen erlitten. Trotzdem von Seiten der Bergbaunten alles Mögliche getan wurde, um eine Wiederholung derselben zu verhüten, fand eine solche in der darauf folgenden Nacht dennoch statt, und wurden zwei Bergleute so schwer verletzt, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt. (Schl. Ztg.)

Wetterbericht.

6.—11. März. Indem sich der niedrige Luftdruck vom westlichen Ocean nach der Nord- und Ostsee fortpflanzte, verbreitete sich die warme südwestliche Luftströmung, welche am 4. schon in Westeuropa eingetreten war, allmälig auch über Mitteleuropa und verursachte daselbst Thauwetter und Regenfälle mit Gewittererscheinungen. Am Morgen des 6. hatte die ganze Südwesthälfte Deutschlands Temperaturen über 0° und Regenwetter bei südwestlichen Winde, dagegen der Nordosten östlichen Winde, kalt und Schneefall. Im südlichen Frankreich zeigte das Thermometer 15° Wärme, am bottnischen Meerbusen 16° Kälte. Am 7. Abends zahlreiche Gewitter in Nordwestdeutschland. Am 8. herrschte in ganz Deutschland Thauwetter; in der Ostsee stieg das Thermometer bis 4° Wärme, am Morgen wurde das selbst Wetterleuchten beobachtet. In den folgenden Tagen dehnte sich das Thauwetter vorübergehend bis zum Rhaer Busen und Südschweden aus. Weiter im Norden herrschte fortwährend sehr strenge Kälte, am 10. sogar 20°.

Vermischtes.

(Erdbeben auf der Insel Ischia.) Nunmehr liegen Details über das furchtbare Erdbeben vor, welches einen Theil der bei Neapel gelegenen Insel Ischia heimsuchte und bereits bekannt geworden. Casamicciola soll gänzlich zerstörte. Der Wiener „Presse" entnehmen wir darüber Folgendes: Der erste Erdstoß war bemerkbar um 1 Uhr 30 Min. Nachmittags. Die große Kirche in Casamicciola blieb sofort stehen. Die Bevölkerung war bestürzt, aber ohne Verzweiflung. Plötzlich Gerüst und Gebäude stürzten urplötzlich zusammen. Auf dem Gassen öffneten sich Spalten von unabsehbarer Tiefe. Mehrere Häuser bekamen augenblicklich Risse von Mauerbreite. Die Bewohner stürzten wie Wahnsinnige in's Freie. Der Erdstoß dauerte 20 Sekunden, die Wirkungen waren ähnlich wie jenes letzten Angedenkens. Die kleine Garnison des Städtchens Zachia, eine Compagnie Infanterie mit dem Hauptmann Morsini, eilte sofort nach dem kinglistdorte, dem benachbarten Casamicciola, welches die Hauptreisehen Ischia's ist, zu helfen. Es gelang, die Leute aus den Gebäuden, welche noch mürbig unter fortwährender Lebensgefahr, um die Menschen aus den Trümmern hervorzuziehen. Beim Fortragen in ein improvisirtes Krankenhaus bestanden die Soldaten förmliche Kämpfe mit den vor Schmerz wahnsinnigen Bewohnern, welche Verwandte oder Bekannte unter den Bahren vermuthten und sie den Soldaten zu entreißen versuchten. Die hereinbrechende Nacht erhöhte die Schreckensscenen. Jeden Augenblick werden Todte und Verwundete aus den Schutte auf Bahren von Soldaten in's Freie gebracht. Das Stadthaus ist zerstört, der Dom ist zerstört von Casamicciola, mit den prachtvollen Gasthäusern, das Paradies der Fremden, ist ein Schutthaufen und ein Bild des Jammers. Das untere Casamicciola hat weniger gelitten. Zwei Badeanstalten, zwei von Manza und Mazzola, sind unverdorben. Die Regierung hat für die ersten Augenblick der Noth sofort an die Obdachlosen Geld verteilen. Die Verwundeten wurden in das große Hospital Pellegrini zu Neapel überführt. Viele Bewohner wurden bei Nacht von den Barken vor Sorrel. Mit Ausnahme des Dorfes Lacco Ameno blieben alle übrigen Ortschaften auf der Insel Ischia, auch die Stadt Ischia selbst, unversehrt. Das Erdbeben war ziemlich heftig und beschränkte sich auf den berühmten Mineral-Badeort Casamicciola, dessen 4000 Bewohner Alles verloren haben. Der Seismograph auf dem Besuv-Observatorium markirte merkwürdigerweise das Erdbeben nicht. Der Schaden Casamicciolas ist bei der kaum begonnenen Bade-Saison immens. Von den prachtvollen Gasthäusern des oberen Casamicciola, am Berg zu 82 Zimmern, ist nur noch das Hotel Sentinella bewohnbar stein. (Eine am 10. Mittags erpedirte Depesche meldete, daß ein neuer Erdstoß weiteres Unheil anrichtete und die verbliebenen Häuser vollends zerstörte. 175 Todte und 177 Verwundete sind bis jetzt aus den Trümmern gezogen. An 100 Personen werden noch vermißt.)

(Schneestürme.) Während im Süden Englands seit ein paar Tagen wahres Frühlingswetter herrscht, laufen aus Schottland Berichte von neuem Schneetreiben ein, welches den Verkehr daselbst vielfach erschwert droht. Der Eisenbahn-Verkehr ist fast überall eingestellt und viele Züge eingeschneit; auf der Forfarlinie befindet sich ein Zug seit drei Tagen eingeschneit. In Glasgow herrscht Mißtrauen; die Post ist nicht im Stande, die Briefe zu befördern. Aus Thurso wird gemeldet, daß in manchen Orten der Schnee 18 Fuß hoch liege.

(Nachdem der Schneesturm) in Schottland sein Ende erreicht hat, werden die Eisenbahnlinien von den Schneemassen frei gemacht. Theilweise ist der Verkehr wieder hergestellt worden. Es fanden sich schweren Regengüssen verbundene plötzliche Thau hat Ueberschwemmungen herbeigeführt. Am Samstag und Sonntag war der an der Nordsee-Küste Schottlands herrschende Sturm vielen Schiffen verhängnißvoll; über 200 Wrackstücken sollen an jenen Tagen vorüber gegangen sein. Das Liverpooler Schiff Sen Rhydding scheiterte auf der Reise von Dundee nach Calcutta; von der Bemannung sind 30 Leute ertrunken.

(Protestantisches.) Aus Oldenburg melden die der erscheinenden „Nachrichten" vom 8. März, daß die Gemeindevertretung der lutherischen Wetters — nur fünf Personen zum ersten Gottesdienst in der protestantischen Kirche erschienen. Die protestantische Gemeinde, für welche 4 Prediger angestellt sind, 2 für die Stadt und 2 für die Landgemeinde (eine Kirche), zählt nicht über 20,000 Seelen.

Attentat auf den Kaiser von Rußland.

Die „Schlesische Zeitung" bringt in einem Extrablatt folgende Telegramme:

St. Petersburg, 13. März. Als der Kaiser heute Nachmittag um 2 Uhr von der Michaelmanege nach dem Winterpalais zurückkehrte, wurde ein Attentat auf ihn verübt. Zwei Sprengbomben explodirten. Der Kaiser ist an den Beinen verwundet. Ein Offizier und zwei Kosaken sind getödtet. Verwundet sind außerdem mehrere Polizeibeamte und Privatpersonen.

St. Petersburg, 13. März. Das Attentat auf den Kaiser wurde verübt, als derselbe von der Parade zurückkehrte. Der Kaiser, welcher an den Beinen schwer verwundet ist, wurde in bewußtlosem Zustande in das Palais zurückgebracht, wo er um 3½ Uhr Nachmittags verstarb.

Berlin, 14. März, (Telegraphische Privat-Depesche der „Breslauer Zeitung".) Das „Tageblatt" von Montag früh enthält aus Petersburg folgende Einzelheiten über das Attentat: Der Kaiser Alexander fuhr kurz nach 2 Uhr nach beendeter Parade nach dem Winterpalais. Die Katharinenstraße, welche er passiren mußte, ist ziemlich schmal, links der Canal, rechts eine Mauer, welche den Michaelspark begrenzt. Die Mauer ist über mannshoch. Als der Wagen des Kaisers, umgeben von sechs Kosaken, diese Stelle passierte, erfolgte plötzlich eine Explosion unter dem Wagen, der theilweise zertrümmert wurde. — Einer der begleitenden Kosaken war sofort todt, ein zweiter verwundet. Unglücklich wurden außerdem noch zwei Passanten, ein Offizier und ein Kind verletzt. Der Kaiser trug eine Verletzung über dem Auge davon, sprang sofort aus dem Wagen und fragte die Umgebung, ob Jemand verletzt sei. Dann erst erfolgte die Explosion einer zweiten Bombe zu den Füßen des Kaisers, welche ihm beide Beine zerschmetterte und in den Unterleib drang. Der schwer verwundete Kaiser wurde von den Offizieren des Gefolges ein Stück Weges getragen, den Rest des Weges im Schlitten nach dem Winterpalais gebracht. — Er blieb bis zum Ende bestimmungslos. — Der Leibarzt Botkin erklärte den Zustand sofort als hoffnungslos; trotzdem die sofortige Amputation beider Füße vorgenommen wurde. Gegen 4 Uhr machte ein Lungenschlag den entseelichen Qualen des Kaisers ein Ende. Vorher hatte er noch die heilige Communion erhalten. Der zuerst ergriffene Mörder rief seinen Kameraden zu: „Sagt meinem Vater, er soll mich zu den Todten zählen." Im Ganzen sind 3 Mörder ergriffen. Einer setzte sich gegen den Revolver zur Wehre.

Wie sich herausstellt, sind die beiden Mörder in offenen Isvwotchik's dem kaiserlichen Wagen entgegengefahren, in Papier gewickelte Sprengbomben auf dem Schooß haltend. Die Stätte des Attentats wurde sofort durch Truppen abgesperrt. Die erste Bombe hat ein Loch in die Erde gerissen von ein Fuß Tiefe und vier Fuß im Durchmesser; die zweite Höhlung von der zweiten Bombe ist weniger tief. Blutlachen, Fetzen von Kleidungsstücken bedecken die Erde. Alle Fenster jenseits des Canals sind zertrümmert, die Mauern und Eisengitter sind unbeschädigt. — Die Nachricht vom Attentat verbreitete sich nur langsam. Allmälig sammelte sich das Volk vor dem Palais. Die Stimmung ist tiefernst und trübe, nur hin und wieder wird eine Nachricht, die aus dem Palais bringt, weiter geflüstert. Man ist auf das Aergste gefaßt. Plötzlich, 4 Uhr, ertönt das Sterbeglöckleln vom Palais. Ein Student nimmt die Nachricht mit lachen auf; er wäre gerechtet Jemand, wenn die Polizei ihn nicht verhaftet hätte. — In Berlin erfuhr der Kaiser Wilhelm die Nachricht während der Vorstellung der Artmida im Opernhaus durch Herrn v. Hülsen; er verließ sofort mit dem ganzen Gefolge die Oper. Der persönliche Adjutant v. Lindequist besuchte sofort den russischen Botschafter v. Saburow, der das ganze Personal der Botschaft um sich versammelt hatte. Die gestrige Festlichkeit auf der russischen Botschaft wurde sofort abbestellt. In Berlin ist die Aufregung ungeheuer. In allen Localen blieben die Gäste die Nacht über beisammen. Mehrere Extrablätter verbreiteten Einzelheiten.

Für die armen Weber der Grafschaft Glatz: Ungenannt Rummitz 1 Mark.

Hohelschwerdt, den 12. März.

Weizen	170 Pfd. h.	17 Mk. 30 Pf.,	m.	17 Mk. 14 Pf.,	n.	16 Mk. 88 Pf.
Roggen	160 Pfd. h.	16 Mk. 10 Pf.,	m.	15 Mk. 88 Pf.,	n.	15 Mk. 70 Pf.
Gerste	150 Pfd. h.	12 Mk. 59 Pf.,	m.	12 Mk. 13 Pf.,	n.	11 Mk. 88 Pf.
Hafer	100 Pfd. h.	7 Mk. 98 Pf.,	m.	7 Mk. 81 Pf.,	n.	7 Mk. 68 Pf.
Erbsen	180 Pfd. h.	17 Mk. 23 Pf.,	m.	— Mk. — Pf.,	n.	— Mk. — Pf.
Kartoffeln	200 Pfd. h.	7 Mk. 25 Pf.				

Breslauer Börse vom 12. März: Oesterr. Bankn. 170,10 bez.

Mittelschule zu Landeck.

Mit dem 20. April c. beginnt an der Präfectenschule zu Landeck das neue Schuljahr. Am selben Tage Vormittags erfolgt die Anmeldung der Schüler unter Vorlegung des Schulzeugnisses und des Geburtsscheines bei Herrn Schul-präfecten **Urban.** Um 2 Uhr Nachmittags findet die Aufnahme-Prüfung statt. **Mittwoch, den 27. April,** beginnt der Unterricht in der Schule.

Vorbereitet werden die Schüler für bürgerliche, die eine weitere Vorbildung erfordern, und für die Quarta eines Gymnasiums oder einer Realschule.

Das Schulgeld beträgt jährlich 48 Mark, die Einschreibegebühren betragen 1,50 Mk.

Landeck, den 11. März 1881.

Der Magistrat.
Birke.

2000 Thlr. u. 1100 Thlr.

sind vom 1. April c. auf ländliche Grundstücke auszuleihen. Das Nähere erfährt man in der Exped. d. Ztg.

Haus-Verkauf.

Ein in hiesiger Stadt belegenes **Haus,** enthaltend 6 Stuben und 1 Laden, ist preiswürdig **sofort zu verkaufen.** Näheres bei **Gustav Barchwitz,** Haus Nr. 228 hier zu erfahren.

Habelschwerdt, im März 1881.

In ihrem dicht bei der Kirche in Mittelwalde gelegenen Hause ist ein gerräumiger **Laden** mit Wohnung, zu jedem Geschäfte geeignet, sofort zu vermiethen. Näheres zu erfahren durch Brauereibesitzer **Geicke** in Mittelwalde.

Warnung.

Es ist mir seitens guter Freunde zu Ohren gekommen, daß verleumderische Gerüchte gegen mich verbreitet werden. Ich ersuche diejenigen meiner Kunden, welche von mir solches Hörgerüchte gehört, mich gerichtlich zu belangen; sollten sie das aber nicht im Stande sein, dann mögen sie ihre Zunge besser im Zaume halten, widrigenfalls ich sie belangen werde.

Niederhannsdorf. **August Ulrich.**

Neunhundert Mark

werden auf ganz sichere Hypothek gesucht. Näheres unter Chiffre F. E. in der Exp. d. Ztg. in Glatz.

Chausseegeld-Hebestelle Landeck.

Für die Verpachtung vorgenannter Hebestelle am 21. d. Mts. angesetzten Termin hierdurch aufgehoben.

Habelschwerdt, den 14. März 1881.

Holfeld.

Bekanntmachung.

Das in Nr. 19 dir. Ztg. wider mich von meinem Ehemanne gebrachte Inserat, als wäre ich nicht dispositionsfähig, ist eine Verleumdung, welche am 4. März in Mittelwalde, wo ich mich aufhalte, mir irgend etwas zu borgen oder abzukaufen, weil er für mich nichts begahlt, zu erwidere ich darauf, daß ich nach keine Schulden gemacht und von seinem Eigenthum weder etwas verkauft noch weggeschenkt habe; wiederholt kann ich es offen behaupten, daß er mich um mein Eigenthum betrogen hat.

Mit Jedermann und mitgebrachter Eigenthum, sowie um meine Herberge gebracht hat.

Krotenpuhl, am 14. März 1881.

Josefa Brauner, geb. **Schwarzer.**

Ein gut gehaltener **Flügel** ist zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Ztg. in Glatz und Habelschwerdt.

2 Schneidergesellen,

gute Arbeiter, können bald eintreten bei **Rudolph Gangitz** in Glatz.

Verloren vor dem Grünen-Thor in Glatz in der Nähe des Fourage-Magazins ein graues **Kaaben-Beinkleid.** Finder erhält hohe Belohnung in **Jul. Hirschberg's** Buchhandlung.

Ich bin willens, mein

Bauergut,

105 Morgen groß, zu verkaufen.

Wölfsch, Kreis Glatz. **Franz Gloger.**

Ullersdorf,

Zehnich's Handlung

empfiehlt zu niedrigsten Preisen **Farbewaaren, Leim** für Tischler und Schuhmacher, **Firniß** und **Lacke** aller Art,

Cigarren u. Cigaretten

in großer Auswahl, **Haardle, Kernseifen** und **Toiletteseifen ꝛc., Kaffee's** im Preise von Mk. 0,90 bis Mk. 1,50 per Pfund, **Backobst, Pflaumenmuß u. Gegräupe.**

Wichtig für Hausfrauen!

Stärke-Glanz-Wasser.

Dasselbe erhält der Wäsche einen sehr schönen Glanz und macht sie besonders auch widerstandsfähiger gegen Reibe, Staub und bergl. Es übertrifft das Stärke-Glanz-Wasser die andern Artikel, wie Wäscheglanz, Glanzstärke u. s. w. einerseits dadurch, daß es bei größerer Billigkeit der Wäsche größeren Glanz verleiht, und andererseits sich mit der Stärke angemischt mischen läßt.

Zu Flaschen à 0,25 und 0,50 M. bei Oppeln. **C. Exner,** Löwenapotheke.

Niederlage für Habelschwerdt und Umgegend bei Herrn **J. Willisch,** Drogenhandlung in **Habelschwerdt.**

Den geehrten Herren **Schuhmachern** empfiehlt zur bevorstehenden Frühjahrs-Saison: mittelstarke **Stiefeletten, Halbstiefeln** und **Lackstappen** in jeder beliebigen Façon. Bestellungen auf Maaß werden schnell und sauber ausgeführt. Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, werde ich jederzeit bemüht sein, für reelle Bedienung und billige Preise bestens Sorge zu tragen.

Habelschwerdt, im März 1881.

J. Nagel, Ring Nr. 78.

Ein Knabe,

der die Bäckerei erlernen will, kann sich melden bei **Fr. Eisner,** Bäckermeister und Pfefferküchler in Glatz, Roßmarkt.

Mägde! Mägde!

erhalten **sofort hier,** sowie auch nach auswärts gute Stellung durch das Vermiethungs-Bureau von **Aug. Mihlan** in Habelschwerdt

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmann **Wilhelm Hoffmann** zu **Neurode** ist zum Verkauf der dem Gemeinschuldner an den Fabrikanten **Johann Hein** zu Ober-Hausdorf aus dem notariell beglaubigten Vertrage vom Wien März 1876 zustehenden, angeblich erst am 1. Juli 1882 zahlbaren Forderung von 5955 Mk. nebst 5 % Zinsen seit dem 18. März 1876 ein Termin auf den

21. April c., Vormittags 10 Uhr,

vor dem Amtsrichter **Freytag** im Terminszimmer Nr. 4 anberaumt, was hiermit zur Kenntniß gebracht wird.

Neurode, den 10. März 1881.

Königliches Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

1) Mitte vorigen Monats wurde dem Brunnenbaumeister **Jäschke** zu Albendorf 1 goldene Damenuhr nebst Kette, Werth 210 Mark, 1 goldene, starkgliedrige Uhrkette, Werth 108 Mark und 1 goldener Siegelring mit weißem Stein, Werth 36 Mk., gestohlen.

2) Am 16. v. Mts. ist dem Fleischermeister **Rimbs** in Albendorf 1 silberne Ankeruhr mit Goldreifen und eine kleine goldene Kette gestohlen worden.

Ich ersuche um Mittheilung über den Verbleib der gestohlenen Sachen und über die Diebe.

Glatz, den 9. März 1881.

Der Erste Staatsanwalt.

Am **25. Mai d. J.** wird in **Glatz** auf dem oberen Holzplane eine

Rinder- u. Pferdeschau

abgehalten, an welcher nur Aussteller aus den Kreisen **Glatz** und **Neurode** concurriren können.

An Staatspreisen sollen für **Rinder** 3050 Mark zur Vertheilung gelangen, und sind diese Preise je nach der besten Leistung **nur** für Rinderbestger aus der Klasse der **Rheingrundvieh** bestimmt, während den Pferdestellern aus der Klasse der Großgrundbesitzer und Pächter, welche im Interesse der guten Sache und des anregenden Beispiels die Schau beschicken werden, Ehrenpreise und Medaillen zuerkannt werden sollen.

Um die Staatspreise für **Pferde**, für welche 500 Mark ausgesetzt sind, können sich Pferdebesitzer aus beiden Kreisen **ohne Unterschied** der Klasse bewerben.

Die Herren p. t. Mitglieder der patriotisch ökonomischen Societät werden an ihren zuständigen Wohnorten für Vertheilung des Programms gütigst sorgen, so wie auch die Herren Ortsvorsteher, denen allerorts in beiden Kreisen Programme zugesendet worden sind, nähere Auskunft ertheilen werden; auch sind Programme auf Wunsch durch den Unterzeichneten zu erhalten.

Es wird hierdurch zu reger Betheiligung an den Schauen ergebenst eingeladen.

Der Vorstand der patriotisch ökonomischen Societät zu Glatz.
i. A. Schmidt,
Güterdirector.

Bei dem Vorstande des Vaterländischen Frauen-Vereins zu Glatz gingen für die armen Weber ferner ein: von Herrn Graf Anton v. Magnis-Ullersdorf 300 M.; Ungenannt aus Ullersdorf 5 Mark; Herrn Bauwerkstechniker Raschdorf-Siebenhufen 3 Mark; Frau Baronin v. Richthofen-Hohenstiedebery 10 Mark; Herrn Lehrer Pilzner-Eisersdorf 3 Mark; Herrn Amtsrichter August Tilch-Mengersdorf 50 Pfg.; von Schulmädchen aus Eisersdorf als Ertrag einer Kindervorstellung 15 Mark; durch das Königl. Landrathsamt Glatz an viel gezahlte Posgelder des Güterdirector Carl Henisch in Dittmannsdorf in Ziegliein" 1 Mark 10 Pfg.; durch Frau Rite sen. „Ungenannt" 3 Mark; M. Groch-Lieguitz 3 Mark; Frau Kaufmann Ida Lebermann Kleinwaltersdorf, Sa. 340 Mark 60 Pfg. Mit den früher angezeigten Beiträgen 4700 Mark 94 Pfg.

20 Mark Belohnung

zahle ich Demjenigen, welcher mir die betreffende Person, die mich durch ein anonymes Schreiben dem Herrn Revierförster **Hamatschek** zu Mitschdorf auf eine abscheuliche Art und Weise verleumdet hat, bezüglich namhaft macht, daß ich sie gerichtlich belangen kann.

J. Schnitz, Königlicher Forstaufseher in Wolfsdorf.

Am 10. d. ist ein **Portemonnaie** mit 12 Mark auf dem Bürgersteige Schwedeldorferstraße, vor Herrn Kaufmann **Römer** und **Heis**, verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen Belohnung beim Buchbindermeister **Kolling** in Glatz abzugeben.

Abbitte.

Ich habe den Buchhalter Herrn **A. Hornig** in Wüstemalterdorf im Gasthofe des Herrn **Pietsch** in Faltenberg öffentlich beleidigt, leiste laut schiedsamtlichem Vergleich Abbitte und warne vor Weiterverbreitung. **Franz Löffler,**
beim Waldermeister. **A. Brandt** in Glatz.

Loose

für die Rinderschau zu Mittelwalde sind von jetzt ab zu haben beim Gutspächter Herrn **R. Keisler** in Oberlangenau.

Sämmtliche in der Grafschaft eingeführten **Schulbücher** sind in den **neuesten Auflagen** und in **großen Partien** bei mir auf Lager.

Habelschwerdt. **Joh. Franke,**
Buchhandlung.

Eine alarmirende Krankheit, mit welcher vielzählige Völkerklassen behaftet sind.

Die Krankheit fängt mit kleinen unregelmäßigkeiten des Magens an; jedoch wenn vernachlässigt, ergreift sie den ganzen Körper, sowie die Nieren und Leber, überhaupt das Verdauungssystem, macht eine elende Existenz und nur der Tod kann von diesem Leiden erlösen. Die Krankheit selbst ist oft von den Patienten mißverstanden. Wenn jedoch der Patient sich selbst fragt, dann wird er in der Lage sein, den Schluß zu ziehen, wo und welches sein Leiden ist. Fragen: Habe ich Schmerzen, habe ich Drücken, Schwierigkeiten beim Athmen nach den Mahlzeiten? Habe ich ein schweres Gefühl, begleitet mit Schwindel? Haben die Augen einen gelblichen Anflug? Ist auch ein dicker Schleim auf der Zunge, Gaumen und Zähnen beim Erwachen vorhanden, begleitet mit einem üblen Geschmack im Munde? Ist die Zunge belegt? Sind Schmerzen in den Seiten oder dem Rücken? Ist es ein Gefühl von Füllung der rechten Seite, als ob die Leber sich vergrößern möchte? Ist es eine Mattigkeit oder ein Schwindel, der mich befällt, wenn ich eine gerade Stellung einnehme? Sind die Adässe der Nieren wenig oder stark gefärbt, verbunden mit einem Satz, ersichtlich beim Siebenlassen in dem Gefäße? Ist nach Erwachen der Geruch der Verdauung mit Aufstoßen des Wassers und Aufstoßen verbunden? Ist auch öfters heftiges Herzklopfen vorhanden?

Der Shaker-Extract ist kein Geheimmittel, auf jedem Fläschchen sind die Bestandtheile genau angegeben, welche vor dem deutschen General-Consul in New-York eidlich bestätigt wurden. Aerztliche Atteste können von untenstehenden Depositaires bezogen werden.

Depôts: Berlin: Victoria-Apotheke, Friedrichsstr. 19; Einhorn-Apotheke, Kurstr. 34/35; Strauß-Apotheke, Straßenstr. 47; Breslau: H. Mertzhaus, en gros; Bunzlau: Störmer, Apotheker; Freistadt i. Schl.: P. Müller, Apotheker; Gr. Strehlitz: J. Riesenfeld, Apotheker; Liebenthal: G. Weise, Apotheker; Löwenberg: Hanke, Apotheker; Nikolai: R. Jungfer, Apotheker; Oels: B. Oeffing, Apotheker; Oppeln: Löwen-Apotheke; Ostritz: Geisler, Apotheker; Posen: Adler Apotheke; Trebnitz: Hof-Apotheke; Ratibor: W. Henning, Apotheker; Rawicz: J. Fleischer, Apotheker; Rybnik: B. Menzel, Apotheker; Schweidnitz: P. Baudo'sche Apotheke; Stroppen: F. Hammann, Apotheker; Templin: E. Jühl, Apotheker; Vandsburg: G. Kaster, Apotheker; Waldenburg: J. Boch, Apotheker; Wittstock: A. Lindenberg, Apotheker —
und in über 200 anderen Apotheken.

Städtisches Technicum Rinteln a. W.

für Bau- und Maschinenwesen, Mühlenbauer, Geometer, Kunstgewerbe, Maler. Schnelle Vorbereitung zum Freiw. Examen. Meister- und Ingenieurprüfung. Wohnung und volle Kost im Logirhause 27 Mk. pro Monat, bei Bürgern von 36 Mk. an. Programme gratis. Meldungen an das Directorium. Außer denselben ertheilen Auskunft die Herren: Gymnasialdirector **Schmelzer** in Hamm, Realschuldirector L. O. Dr. **Schuster** in Hannover.

Silesia, Verein chemischer Fabriken

zu Saarau (Stat. d. Breslau-Freiburg. Bahn), Breslau (Schweidn. Stadtgr. 12) und Merzdorf (an der Schl. Gob.-G.).

Unter Gehalts-Garantie offeriren wir unsere bekannten Dünger-Präparate, sowie die sonstigen gangbaren Düngmittel.

Proben und Preis-Courants auf Verlangen franco.

Aufträge zu Fabrikpreisen übernimmt Herr Gutsbesitzer **W. Böse, Glasendorf** b. Mittelwalde.

Wer Durchfall des illustrirten Buches: Dr. Rikli's Naturheilverfahren" meiden lege: Schwerkranke die Uebergangung gewinnen, der **ende sie**, nemm nur die richtigen Mittel zur Anwendung gelangen, **und gesund werden müssen.** Es sollte daher jeder Leidende, selbst wenn bei ihm bislang alle Mühe ein solches gewesen, sich vertrauensvoll dieser bewährten Heilmethode zuwenden und nicht abwenden, ohne Rief-Ausschreiben. Mit „Ausgang" daraus gratis u. franco.

In dem weitverbreiteten Buche: **Die Gicht"** haben Gicht- u. Rheumatismus-Leidende die bewährtesten Mittel gegen ihre oft sehr schmerzhaften Leiden angegeben, — Heilmittel, welche jetzt bei allen Völkern und Verschiedene Heilung bewirken. Verdient gratis u. franco. — Gegen Einsendung von 1 Mk. 20 Pfg. in Mk. 1 Mk. Briefmarken a. Hirsch-Pfg. bei Auch Die Gicht" ebenso Herzleiden und Wassersucht von Fischer's Heilungs-Anstalt in Leipzig.

Verantwortlich in J. Franke's Buchdr. i. Habelschwerdt.

Gesundheits-Liqueur: Fein doppel Sellerie.

Ein auf das **sorgfältigste zusammengesetztes Destillat,** welches außer seinen **höchst wohlthätigen und belebenden Eigenschaften auf den Gesammtorganismus nach neuesten Erfahrungen** mit ganz **außerordentlichen Erfolgen bei gichtisch-rheumatischen Beschwerden** vielseitig angewandt wurde.

Preis pro Flasche 1 Mk. 50 Pf.

Niederlagen in Glatz bei den Herren: Hugo Friedmann, Joseph Langer, Hugo Friedemann.

W. Appelt,

Habelschwerdt, am Kreuzberge.

Genfer Bandwurmmittel

mit genauer Anweisung und Schutzmarke, vorzüglich wirkend, à Flasche 1 Mk. 50 Pfg. 3 Mark. Zu beziehen durch die Apotheken in Habelschwerdt, Glatz, Neurode, Reinerz und allen größeren Apotheken Schlesiens.

Nach Amerika

wöchentliche Passagier-Beförderung von **Hamburg.** Billigste Ueberfahrtspreise. Wegen näherer Auskunft wende man sich an

W. Strecker, Berlin, N. W., Louisen-Platz 6.

Kieferholz

für Zündholzhöfelchen ist zu verkaufen bei **Ernst Meylan** in Herrnsdorf.

Auch können sich 2 **tüchtige Hobler** daselbst melden.

Loheleder.

Ich ersuche diejenigen meiner werthen Kunden, welche noch Loheleder aus den Jahren 1878, 79 und 80 mit mir stehen, mir dieselben spätestens bis zum 1. Mai c. gegen Bezahlung des Arbeitslohnes abzuholen. Sollte das nicht der Fall sein, so nehme ich an: daß ich dieselben für das Arbeitslohn behalten und zu meinem Nutzen verwenden darf.

Auch nehme ich einen kräftigen **Knaben** in die Lehre.

Reichenstein, im März 1881.

E. Jäschke, Weißgerber.

Einen Stier u. drei Kühe

verkauft **O. Paul** in Albendorf.

Junge, starke Ziehkuh,

welche zu Ende Mai das 2. Kalb bringt, steht beim Stellenbesitzer und Böttchermstr. **Joseph Marx** in Altbaldorf zum Verkauf.

Zu meinem Hause will ein größeres **Quartier:** 3 Stuben, Entree, Küche zc., bald oder 1. April zu vermiethen und zu beziehen. Auskunft in **Joh. Zoche's** Brauerei in Habelschwerdt.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 16. März 1881, Nachmittags 4 Uhr, sollen auf der Bauer **Franz Kliegel**'schen Besitzung in **Ober-Kieslingswalde:**

zwei rothblässige Kühe und zwei Kalben

meistbietend gegen sofortige Bezahlung öffentlich verkauft werden.

Habelschwerdt, den 10. März 1881.

Riedel,
Gerichtsvollzieher.

Auction

über **15 Stück Haupt-Mastvieh** findet **den 31. März,** Vormittags 11 Uhr, auf **Dominium Mittelsteine,** 15 Minuten von dem Bahnhofe, statt.

Näheres durch das Freiherr **von Lüttwitz'sche Wirthschaftsamt.**

Zu der großen **Silber-Lotterie** des Central-Comitees der **schlesischen Ruffeste** und zum Besten derselben sind bei mir Loose, à 1 Mark, vorräthig.

Habelschwerdt. **J. Franke.**

Unentgeltliche Behandlung

Armer in meiner

Augenklinik,

Schweidnitzer Stadtgraben 17, von jetzt ab täglich von 3—5 Uhr.

Prof. Dr. Hermann Cohn.

Meine Häuslerstelle,

in schöner Lage an der Straße gelegen, mit ca. 10 Morgen Acker, Garten und Wiese, sie ist willens, unter günstigen Bedingungen bald zu verkaufen. Ernstliche Selbstkäufer erfahren das Nähere bei mir selbst.

Kieslingswalde. **R. Geisler,**
Stellmacher.

Die dem **Franz Barisch** zu Ober-Rammnitz gehörig gewesene

Kolonistenstelle,

38 Morgen groß, beabsichtigen wir mit Inventarium zu verkaufen. **Die Erben.**

Nicht zu übersehen!

Ein schönes **Haus** in einem großen Kirchdorfe, worin seit vielen Jahren Spezerei-Handel betrieben wird, ist sofort zu verkaufen. Auskunft darüber ertheilt der Restaurateur **Franz Stein** in Glatz, böhmische Straße.

Mein in Habelschwerdt, Kreuzberg, belegenes massives

Wohnhaus,

Scheuer, Schuppen, sowie ca. 16 Morgen in gutem Zustande befindliche Aecker, einschl. Wiese, sowie todtes und lebendes Inventar, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft.

Franz Kolbe.

Eine Bäckerei

ohne Inventar ist zu verpachten und bald zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Eine in bester Geschäftsgegend gelegene

Mehlmühle

mit aushaltender Wasserkraft ist sofort zu verkaufen. Kaufpreis 9000 Mark. Anzahlung nach Uebereinkunft. Auskunft ertheilt die Exped. d. Ztg.

Die Dampf-Schneidemühle

des Zimmermeister **F. Siegel** in **Glatz** wird zum Schneiden von Balken, Stangen und Brettern bestens empfohlen. Die Bretter werden mittelst Kreissäge gesäumt, mit Maschine gehobelt und gespundet.

„Preise wie ortsüblich."

Zwei Kühe

(neumelke) stehen zum Verkauf auf dem Freischichtergute in Mellung.

Am 24. März d. J. werde ich in **Mittelwalde** schöne

Schweine,

engl. Race, bei billigen Preisen abzugeben haben. **Josef Janoschek,**
Schwarzgrießhändl.

Stellenfuchende Personen jeder Branche placirt **Bureau „Silesia", Dresden,** Kurfürstenstr. 23.

Ein Tischlergeselle,

guter Möbel-Arbeiter, kann sofort eintreten beim Tischlermeister **Locker,** Bad Langenau b. Habelschwerdt.

Ich suche für mein Kolonialwaaren-Geschäft einen

Lehrling

zum baldigen Antritt. **G. Plaschke.**

Einen Lehrling

sucht **A. Zogwer,**
Altwaltmsdorf. Tischlermeister.

Ein tüchtiger Knabe, Sohn achtbarer Eltern, kann als

Lehrling

eintreten beim Bäckermeister **M. Olbrich** in Habelschwerdt.

Der heutigen Nr. liegt eine Extra-Beilage bei, betr.: „Benediciner (Doppelkräuter-Magenbitter-Essenz) von **C. Pinzel** in Göttingen."

Hierzu eine Feuilleton-Beilage.

Druck und Verlag von J. Franke in Habelschwerdt. — Verantwortlicher Redacteur J. Franke in Habelschwerdt.